

§ 34 Die Ereignisse in Jerusalem

Nach der Darstellung der Apostelgeschichte ist das Schicksal des Paulus mit dessen Ankunft in Jerusalem besiegelt: Hier wird er festgenommen, um nie mehr freizukommen. Paulus wird als Gefangener nach Rom überstellt – und damit endet die Apostelgeschichte. Vom Ende des Paulus, seinem Tod, berichtet dieses Buch nicht mehr.

Obwohl in Jerusalem alles getan wird, um den Paulus als frommen Juden erscheinen zu lassen (Apg 21,18–26), kommt es zum Konflikt. Juden aus der *Asia* sind empört darüber, daß sie den Paulus im Tempel erblicken.¹ Dieser ist es – so lautet ihr Vorwurf –, der alle allüberall lehrt gegen das jüdische Volk, gegen das jüdische Gesetz und gegen den Tempel. Wie ein Mann steht die ganze Stadt Jerusalem gegen Paulus auf, vertreibt ihn aus dem Tempel und schließt die Türen des Heiligtums.² Man schreitet zur Lynchjustiz – der Leser der Apostelgeschichte fühlt sich an Stephanus erinnert –; d.h. man will Paulus umbringen. Ein reiner Glücksfall führt das Eingreifen des römischen Obersten herbei.³ Dieser eilt mit einer aus einfachen Soldaten und Hauptleuten bestehenden Truppe an den Ort des Geschehens, was die Juden jäh in ihrem Tun unterbricht.⁴

Die turbulenten Begleitumstände verhindern ein Verhör des Paulus an Ort und Stelle (Apg 21,33–36). Daher läßt der Oberst den Paulus gefesselt abführen, um ihn in Ruhe befragen zu können. Sehr überrascht vernimmt er die Frage des Paulus: „Ist es mir erlaubt, etwas zu dir zu sagen?“⁵ Nicht die ausgesuchte Höflichkeit seines Gefangenen ist es, die

¹ Apg 21,27–28 (ὡς δὲ ἔμελλον αἱ ἑπτὰ ἡμέραι συντελεῖσθαι, οἱ ἀπὸ τῆς Ἀσίας Ἰουδαῖοι θεασάμενοι αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ συνέχεον πάντα τὸν ὄχλον καὶ ἐπέβαλον ἐπ’ αὐτὸν τὰς χεῖρας κράζοντες· ἄνδρες Ἰσραηλῖται, βοηθεῖτε· οὗτός ἐστιν ὁ ἄνθρωπος ὁ κατὰ τοῦ λαοῦ καὶ τοῦ νόμου καὶ τοῦ τόπου τούτου πάντας πανταχῆ διδάσκων, ἔτι τε καὶ Ἑλλήνας εἰσήγαγεν εἰς τὸ ἱερὸν καὶ κεκοίνωκεν τὸν ἅγιον τόπον τούτον).

² Apg 21,30 (ἐκινήθη τε ἡ πόλις ὅλη καὶ ἐγένετο συνδρομὴ τοῦ λαοῦ, καὶ ἐπιλαβόμενοι τοῦ Παύλου εἴλκον αὐτὸν ἔξω τοῦ ἱεροῦ, καὶ εὐθέως ἐκλείσθησαν αἱ θύραι).

³ Apg 21,31 (ζητούντων τε αὐτὸν ἀποκτεῖναι ἀνέβη φάσις τῷ χιλιάρχῳ τῆς σπείρης ὅτι ὅλη συγχύνεται Ἰερουσαλήμ).

⁴ Sehr schön heißt es am Ende des v. 32: ... ἐπαύσαντο τύπτοντες τὸν Παῦλον, „Sie hörten damit auf, den Paulus zu verprügeln ...“

⁵ Apg 21,37a (μέλλων τε εἰσάγεσθαι εἰς τὴν παρεμβολὴν ὁ Παῦλος λέγει τῷ χιλιάρχῳ εἰ ἔξεστί μοι εἰπεῖν τι πρὸς σέ;).

den Oberst aus der Fassung bringt, sondern die Tatsache, daß er auf Griechisch zu ihm spricht: „Der aber sagte: »Du kannst Griechisch?«“⁶

Darauf folgt die uns schon bekannte Szene, die wir zu Beginn dieser Vorlesung besprochen haben, als es um das Bürgerrecht des Paulus ging.⁷ Paulus sagt nämlich an dieser Stelle: „Ich bin ein Jude, ein Mann aus Tarsos in Kilikien, Bürger einer nicht unbedeutenden Stadt.“⁸ Nach dieser Aussage erhält Paulus die Erlaubnis, zum Volk zu sprechen (Apg 21,40); er hält die Rede, von der wir in andern Zusammenhängen schon gesprochen haben (Apg 22,1–21).⁹

Das Ergebnis dieser Rede des Paulus ist jedoch ein weiterer Tumult (Apg 22,22–23), der den Oberst veranlaßt, Paulus erst einmal in Sicherheit bringen zu lassen (22,24). Als er gezeißelt werden soll, beruft sich Paulus auf sein römisches Bürgerrecht (22,25–29).¹⁰ Der Oberst versucht, Klarheit zu gewinnen, indem er sich an das Synhedrion wendet (22,30); vor diesem Forum hält Paulus erneut eine Rede (23,1ff.), die wieder in einem Tumult endet (23,9), was den Oberst veranlaßt, Paulus in Sicherheit bringen zu lassen (23,10).

Vierzig Juden schließen sich daraufhin zusammen mit dem Ziel, den Paulus umzubringen (23,12–15). Der Mordplan scheitert jedoch, weil der Sohn der Schwester des Paulus – so heißt es wörtlich¹¹ – den Paulus warnt. Daraufhin wird der Neffe des Paulus von dem Oberst selbst empfangen; er informiert ihn in einem Vieraugengespräch – wie man das heute wohl nennen würde¹² – über den Mordplan. Der Oberst ist alarmiert und beschließt, Paulus nach Caesarea zum Statthalter zu schicken. Zu diesem Zweck werden nicht weniger als 200 Soldaten, 70 Reiter und 200 Leicht-

⁶ Apg 21,37b (ὁ δὲ ἔφη Ἑλληνιστὶ γινώσκεις;).

⁷ Vgl. dazu oben im ersten Kapitel, S. 3.

⁸ Im griechischen Original lautet der Text von Apg 21,39 so: ἐγὼ ἄνθρωπος μὲν εἰμι Ἰουδαῖος, Ταρσεὺς τῆς Κιλικίας, οὐκ ἀσήμου πόλεως πολίτης. Man könnte daher auch übersetzen: „... ein *Bürger* von Tarsos ...“.

⁹ Paulus hält diese Rede auf Hebräisch, wie die Apostelgeschichte in 22,2 ausdrücklich sagt (τῇ Ἑβραϊδὶ διαλέκτῳ) – davon war die Rede, als wir uns mit den Sprachkenntnissen des Paulus befaßten (vgl. dazu oben S. 23–26); Paulus berichtet von seiner »Bekehrung« – dieses Stück der Rede haben wir in Kapitel IV besprochen (vgl. S. 66–67).

¹⁰ Vgl. dazu oben S. 18–19.

¹¹ Auf Griechisch heißt es in 23,16: ἀκούσας δὲ ὁ υἱὸς τῆς ἀδελφῆς Παύλου τὴν ἐν-ἔδραν παραγενόμενος καὶ εἰσελθὼν εἰς τὴν παρεμβολὴν ἀπήγγειλεν τῷ Παύλῳ.

¹² Im griechischen Text von Apg 23,19 heißt es κατ' ἰδίαν.

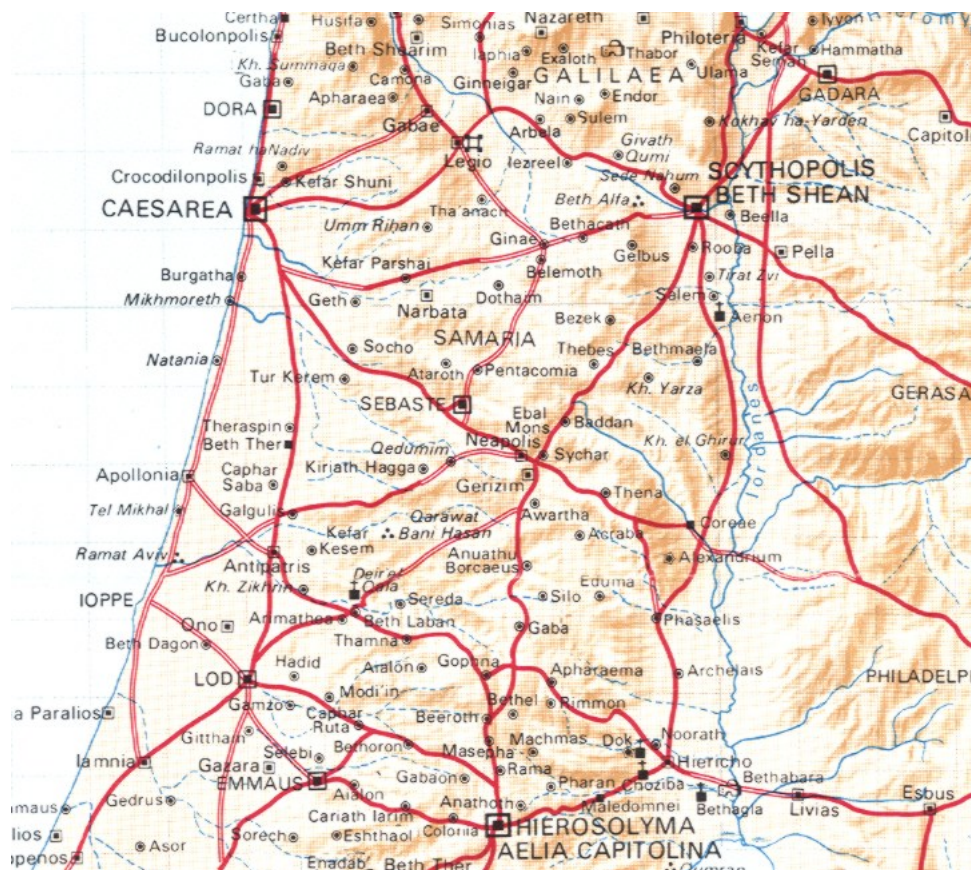


Abbildung 40: Der Weg von Jerusalem nach Caesarea

bewaffnete aufgeboden, die dem Paulus Geleit geben.¹³ Diese nicht kleine Truppe von insgesamt 470 Mann macht sich bei dunkler Nacht (in der dritten Stunde der Nacht, heißt es im Text) auf, um den wichtigen Gefangenen von Jerusalem nach Caesarea am Meer zu bringen.

„Indem ... dieser Transport mit der Verschwörung gekoppelt wird, verwandelt sich eine langweilige Routineangelegenheit in eine Erzählung voll atemloser Spannung; zugleich konnte Lukas so das Eintreten der rö-

¹³ Apg 23,23–25 lautet im griechischen Original: **23** καὶ προσκαλεσάμενος δύο τινὰς τῶν ἑκατονταρχῶν εἶπεν· ἐτοιμάσατε στρατιώτας διακοσίους, ὅπως πορευθῶσιν ἕως Καισαρείας, καὶ ἵππεις ἑβδομήκοντα καὶ δεξιολάβους διακοσίους ἀπὸ τρίτης ὥρας τῆς νυκτός, **24** κτήνη τε παραστήσαι ἵνα ἐπιβιβάσαντες τὸν Παῦλον διασώσωσι πρὸς Φήλικα τὸν ἡγεμόνα, **25** γράψας ἐπιστολὴν ἔχουσαν τὸν τύπον τοῦτον.

Die Bedeutung des δεξιολάβος in v. 23 ist umstritten; in späterer Zeit ist es als *terminus technicus* der Militärsprache belegt (vgl. der Artikel bei Bauer/Aland, Sp. 349, und die dort gebotenen Belege). Bauer/Aland plädieren für „ein Leichtbewaffneter, etwa Schütze od.[er] Schleuderer“ (ebd.).

mischen Behörde für Paulus im hellsten Licht zeigen. Für den nächtlichen Abtransport wird die Hälfte der römischen Garnison aufgeboten (manche Kommentatoren halten das für eine realistische Schilderung!) und zu einem Gewaltmarsch genötigt, den Wendts Vermutung . . . , man werde bis in den Vormittag hinein marschiert sein, nicht erträglicher macht. In Wirklichkeit hat . . . der Erzähler die Entfernung von Jerusalem nach Antipatris nicht genau gekannt. So ließ er die Infanteristen von dort unverzüglich den Rückmarsch antreten. Aber wichtiger als solche realistische Korrektur ist die Erkenntnis, was Lukas hier dem Leser vor Augen führt: Nun rettet Rom dem Apostel schon zum dritten Mal das Leben (21,32f. im Tempel, 23,10 im Hohenrat)! Wie günstig es ihn beurteilt, ergibt der Begleitbrief des Tribunen [= Oberst]: Dieser legt die Verhandlung vor dem Hohenrat genau so aus, wie Lukas es wünscht. Paulus – der römische Bürger! – hat nichts getan, was Tod oder Kerker verdiente. Sein Konflikt mit den Juden gründet in innerjüdischen Differenzen, wie sie zwischen Pharisäern und Sadduzäern bestehen. Damit wird Paulus durch den höchsten Vertreter Roms entlastet, der bisher mit dem Prozeß zu tun hatte.“¹⁴

In meiner Darstellung des letzten Besuchs des Paulus in Jerusalem ist ein Aspekt ganz unberücksichtigt geblieben, der hier wenigstens noch in Form eines Exkurses nachgetragen werden soll: Das Verhältnis zur Urgemeinde und die Frage nach der Übergabe der Kollekte.¹⁵

Gerd Theißen hat in einem im Jahr 2006 erschienenen Aufsatz den letzten Besuch des Paulus in Jerusalem unter der Überschrift: „Paulus – der Unglücksstifter“¹⁶ untersucht. Er vertritt die folgende These: „Zweimal hat Paulus Gemeinden in eine Katastrophe hineingerissen, die Gemeinde in Jerusalem und die Gemeinde in Rom – gewiss gegen seinen Willen und aufgrund einer Verkettung unglücklicher Umstände, aber niemals ganz zufällig. Denn diesen Gemeinden wurde nicht ein Missverständnis zum Verhängnis, sondern Auswirkungen des Zentrums seiner Botschaft.“¹⁷

Das Verhängnis, das über die Urgemeinde in Jerusalem hereingebrochen ist, wird im Neuen Testament nicht berichtet. Die Apostelgeschichte übergeht diese Phase der Urgemeinde völlig, da sie ja ab Kapitel 16 die Aufmerksamkeit ganz

Der Bericht des Josephus über das Ende des Herrenbruders Jakobus

¹⁴ Ernst Haenchen: Die Apostelgeschichte, KEK III, Göttingen ^{16/7}1977, S. 622.

¹⁵ Zum paulinischen Kollektenwerk vgl. oben das Kapitel VIII sowie die einschlägigen Passagen in Kapitel IX, S. 236–238.

¹⁶ Gerd Theißen: Paulus – der Unglücksstifter. Paulus und die Verfolgung der Gemeinden in Jerusalem und Rom, in: Biographie und Persönlichkeit des Paulus, WUNT 187, Tübingen 2006, S. 228–244.

¹⁷ Gerd Theißen, a.a.O., S. 228.

auf Paulus konzentriert. Wir sind hier auf den Bericht des Josephus angewiesen, der diesem Ereignis einige Paragraphen im Buch XX seines Werkes *Antiquitates Iudaicae* gewidmet hat:

**Josephus: Ant
XX 200–202**

200 ἄτε δὴ οὖν τοιοῦτος ὢν ὁ Ἄνανος,
νομίσας ἔχειν καιρὸν ἐπιτήδειον
διὰ τὸ τεθνάναι μὲν Φῆστον,
Ἀλβίνον δ' ἔτι κατὰ τὴν ὁδὸν ὑπάρχειν,
καθίζει συνέδριον κριτῶν καὶ παραγαγῶν εἰς αὐτὸ
τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ,
Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ,
καὶ τινὰς ἑτέρους,
ὡς παρανομησάντων κατηγορίαν ποιησάμενος παρέδωκε λευσθησομένους.
201 ὅσοι δὲ ἐδόκουν ἐπεικέστατοι τῶν κατὰ τὴν πόλιν εἶναι
καὶ περὶ τοὺς νόμους ἀκριβεῖς
βαρέως ἤνεγκαν ἐπὶ τούτῳ
καὶ πέμπουσιν πρὸς τὸν βασιλέα κρύφα
παρακαλοῦντες αὐτὸν ἐπιστεῖλαι τῷ Ἀνάνῳ
μηκέτι τοιαῦτα πράσσειν
μηδὲ γὰρ τὸ πρῶτον ὀρθῶς αὐτὸν πεποιημέναι.
202 τινὲς δ' αὐτῶν καὶ τὸν Ἀλβίνον ὑπαντιάζουσιν
ἀπὸ τῆς Ἀλεξανδρείας ὁδοιποροῦντα καὶ διδάσκουσιν,
ὡς οὐκ ἔξδὸν ἦν Ἀνάνῳ χωρὶς τῆς ἐκείνου γνώμης
καθίσαι συνέδριον.¹⁸

200 Da nun Ananus so geartet war,
war er der Auffassung, er hätte eine günstige Gelegenheit,
weil (der Procurator) Festus gestorben war,
(sein Nachfolger) Albinus aber noch auf dem Weg (nach Palästina) war.
So berief er das Synhedrion der Richter ein und führte ihm vor
den Bruder Jesu, des sogenannten Christus,
Jakobus hieß er,
und einige andere,
und beschuldigte sie, sie hätten gegen das Gesetz verstoßen und übergab sie zur
Steinigung.
201 Diejenigen aber von den Stadtbewohnern, die als die integersten galten
und als genau in bezug auf die Gesetze,
waren deswegen bedrückt.
Und sie schickten heimlich zu dem König (Agrippa II.)
und baten ihn darum, den Ananus anzuweisen,
so etwas nicht wieder zu tun;

¹⁸ Der Text des Josephus wird hier abgedruckt nach der Ausgabe von *Louis H. Feldman*: Josephus with an English Translation in Ten Volumes, Band X: Jewish Antiquities, Book XX. General Index to Volumes I–X, LCL 456, Cambridge/Mass. und London 1981 (= Nachdr. der Ausgabe von 1965), S. 106–108.

denn noch nicht einmal das erste hatte er richtig gemacht.

202 Einige von ihnen trafen auch den Albinus der auf dem Weg aus Alexandrien (nach Palästina) war, und unterrichteten ihn, daß Ananus nicht berechtigt gewesen sei, ohne sein Wissen das Synhedrion einzuberufen.

Hauptakteur dieses Berichtes des Josephus ist der Hohepriester Ananos. Dieser nutzt die günstige Gelegenheit des Wechsels im Amt des Statthalters: Der Procurator Festus (60–62 in Palästina) ist gestorben, sein Nachfolger Albinus (62–64) ist noch auf dem Weg nach Palästina. König ist zu dieser Zeit Herodes Agrippa II. (50–92/93).¹⁹ In dieser Zeit des Interregnums ergreift Ananos die Initiative gegen Jakobus und einige andere und läßt sie steinigen.

Die Frage ist, wer sich hinter der Bemerkung „und einige andere“ (καί τινάς ἑτέρους [*kaí tinas heterous*]) verbirgt. Theißen meint, das müßten Christen sein: „Jakobus erscheint hier neben einigen anonymen Christen. . . . Wahrscheinlich wurde die ganze Leitungsgruppe der Jerusalemer Christen zusammen mit Jakobus vernichtet.“²⁰ Daher entnimmt Theißen dem Josephus, daß hier von einer „Verfolgung der Jerusalemer Gemeinde“ die Rede sei. Das scheint mir nicht sachgemäß zu sein.²¹

Wie dem auch sei – das Zeugnis des Josephus sagt jedenfalls so viel, daß Jakobus, der Leiter der Urgemeinde, wenige Jahre nach dem Besuch des Paulus in Jerusalem auf Betreiben des Hohenpriesters Ananos hingerichtet worden ist. Zur Begründung für die Steinigung wird auf seine Haltung zum Gesetz verwiesen; Ananos „beschuldigte sie, sie hätten gegen das Gesetz verstoßen“ (ὡς παρανομη-

¹⁹ Zu Agrippa II. vgl. Schürer I 471–483; im Unterschied zu Agrippa I. ist er *nicht* für Jerusalem zuständig.

²⁰ Gerd Theißen, a. a. O., S. 236.

²¹ Theißen spricht schon im Untertitel seines Aufsatzes von „Verfolgung“ und formuliert auch sonst so: „Die Verfolgung der Jerusalemer Gemeinde ereignete sich 62 n. Chr. ca. zwei bis drei Jahre, nachdem Paulus in Jerusalem Aufsehen erregt hatte.“ (Gerd Theißen, a. a. O., S. 230.)

Das scheint mir eine Rekonstruktion, die von Josephus nur teilweise gedeckt wird. Selbst wenn man einräumt, daß auch die anonymen anderen, von denen Josephus spricht, Christen gewesen sein können, so folgt daraus doch noch nicht, daß Jakobus zusammen mit diesen gleich „die ganze Leitungsgruppe der Jerusalemer Christen“ darstellt. Daher geht die Formulierung von der „Verfolgung der Jerusalemer Gemeinde“ zu weit. Ähnlich wie in Apg 12,1–5 haben wir es auch im Jahr 62 mit einem eher isolierten Ereignis zu tun: Wurde 20 Jahre zuvor der Zebedaide Jakobus durch Agrippa I. hingerichtet, so trifft hier nun den Herrenbruder Jakobus das gleiche Schicksal. Von einer Verfolgung der Gemeinde kann m. E. weder hier noch dort die Rede sein.

Vollends schief wird die von Theißen gewählte Formulierung dadurch, daß er diese Ereignisse in Jerusalem mit dem furchtbaren Wüten Neros gegen die Gemeinde in Rom im Jahr 64 n. Chr. zusammenstellt. Mag man immerhin auch im Blick auf die Jerusalem von einer „Katastrophe“ sprechen – diese ist aber doch auf gar keinen Fall mit der Katastrophe vergleichbar, die Nero über die römischen ChristInnen gebracht hat.

πάντων κατηγορίαν ποιησάμενος [*hōs paranomēsantōn katēgorian poiēsamenos*]). Hier stellt Theißen nun einen Zusammenhang zu Paulus her: „Spätestens mit dem Auftreten des Paulus in Jerusalem und seinem Prozeß, der sich über zwei Jahre hinzog, muss die Gesetzestreue der Christen unter Jerusalemer Juden diskutiert worden sein.“²² Er nimmt an, die Gemeinde in Jerusalem sei dadurch in Verruf geraten, daß sie den Paulus aufgenommen und die von ihm überbrachte Kollekte akzeptiert habe. So kommt er zu dem Ergebnis: „Das Auftreten des im Judentum umstrittenen Paulus in Jerusalem hat die Gemüter erregt und die Jerusalemer Gemeinde in Mitleidenschaft gezogen. Paulus war für die Jerusalemer Gemeinde ein Unglücksstifter.“²³

Im Unterschied zu Theißen bin ich mir ziemlich sicher, daß die Urgemeinde die Kollekte nicht angenommen hat. Das Schweigen der Apostelgeschichte in bezug auf dieses Projekt ist sehr viel einfacher zu erklären, wenn der Verfasser von dem Scheitern des Paulus in Jerusalem gewußt hatte.

(Neufassung im Winter 2019/2020, 9. II. 2020 um 19.36 Uhr)

²² Gerd Theißen, a. a. O., S. 236.

²³ Gerd Theißen, a. a. O., S. 238.